

Anarchistische Bibliothek
Anticopyright



Im Jetzt bleiben

Anonym

Anonym
Im Jetzt bleiben
14.3.2020

Entnommen am 25.3.2020 von: [https://
ausnahmezustand2020.blackblogs.org/2020/03/14/im-jetzt-bleiben/](https://ausnahmezustand2020.blackblogs.org/2020/03/14/im-jetzt-bleiben/)

anarchistischebibliothek.org

14.3.2020

Eine der Taktiken der zeitgenössischen Herrschaft (wie auch vergangener Regimes) sind es den Einzelnen in eine andere Zeit zu verbannen. Im Heute werden wir defacto physisch aus dem öffentlichen Raum verbannt, in den wir uns tag-täglich *hineinträumen*. Wenn wir den Stimmen der Menschen, die im Heute des ambivalenten Ausnahmezustands zuhören, können wir heraushören, dass sie sich in die Zukunft des wiederzuerlangenden öffentlichen Lebens *träumen*. Auf gewisse Weise verweigern sie die Akzeptanz des unerträglichen Jetzt. Wie das auch schon vor dem Ausnahmezustand der Fall war. Nur dass die Herrschaft des Heute experimentiert, wie weit sie die Daumenschrauben anziehen können, bevor man sagt, dass es nicht mehr enger geht. Und momentan geht es noch enger, das wird schlicht und ergreifend von vielen aufgrund des unsichtbaren Feinds auch gewünscht. Der Gedanke muss aber sein im Jetzt zu bleiben und sich umzublicken und im Jetzt zu agieren. Zu erkennen in welche Pforte wir hineingestossen werden, zu erkennen, dass die grössere Idee hinter der von der Herrschaft im Namen des Virus ausgeführten Gefängnisalltags für jeden Einzelnen, die *Konditionierung* ist. Eine Konditionierung des Verhaltens. Die physische Aufspaltung des Soziallebens ist es um die es geht. Die Forcierung des virtuellen Lebens, die Dämonisierung des Physischen *an sich*. Der physische Kontakt untereinander soll den Einzelnen geradezu ausgetrieben werden. Und diese Konditionierung ist offensichtlich in vollem Gange. Propaganda im Fernsehen in ganz Italien weist darauf hin, sich mehrmals die Hände zu waschen, sich nicht die Hände zu schütteln, keine Begrüssungsküsse mehr zu geben und darüberhinaus einen Meter Abstand zu halten. Die Strassen werden (oberflächlich) "desinfiziert", der Mensch ist in seiner physischen Form schmutzig und hat den lästigen Nachteil, Krankheitserreger in sich aufnehmen zu können. Darum: die Erfindung von Avataren, symbolischen Visualisierungen einer "defekten", biologischen Entität – Mensch genannt. Die Perfektion kann nur über die Virtualität hergestellt werden und eine perfekte Kommunikation von natürlich unperfekten Entitäten, also Menschen, kann nur virtuell geschehen. Also über den Einsatz von Computern und in der Zukunft vermutlich echten Androiden. Die technologische Scham ist nunmehr ungezügelt auf den

Menschen losgelassen worden. Ich soll mich meiner "natürlichen Imperfektion" schämen und den Computer und Roboter als etwas höherwertiges erkennen. Erst dadurch kann ich von ihm wirklich kontrolliert werden. Der Virus ist nur ein vorgeschobener Grund, wirklich sämtliche sogenannten Alltagsfreiheiten zu vernichten. Wir werden sehen, wie lange dieser "Notfall" gehen wird, wir werden sehen, wieviele der Massnahmen zurückgeschraubt werden, letztlich hängt das von uns ab, und unserem Bewusstsein gegen diese Massnahmen zu revoltieren. Und was auf jeden Fall erreicht ist, ist ein neuer Präzedenzfall. Dieser Virus kann aus dem Repertoire der Herrschaft jederzeit wieder hervorgeholt werden. Für die Gesundheit des Menschen. Was bisher die Bilder auf den Zigarettenschachteln waren, sind heute die Bilder der "Desinfektion" der Alltagsräume der Menschen. Wir tragen in diese Räume die Krankheitserreger und darum sollen wir uns schämen. Wir sollen uns von der eigenen Scham unterdrücken lassen, die Imperfektion endlich akzeptieren und uns endlich der Reinheit des Geistes, welcher nur in der Virtualität existiert unterwerfen. Das schmutzige Jetzt des krankheitsübertragenden, imperfekten Körpers gilt es in die unbestimmte Zukunft zu verlagern. Doch nur wenn wir das Jetzt anerkennen und die eigenen Widersprüche, und die Notwendigkeit die eigene Menschlichkeit zu verteidigen in all ihrem Widerspruch können wir lernen auf diese Angriffe auf unser Selbst zu reagieren. Jetzt und Heute.